

Gegend abweichendes Vorkommen stellen namentlich die Sand- und Tegelschichten von Grötsch im Nordosten von St. Florian dar, welche das Liegende des Leithakalkes von Doxenberg bilden. Herr Dr. Rolle zeigte von da ein der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt angehörendes, von Versteinerungen ganz erfülltes Stück von kalkigem Sandsteine vor; man erkennt darin in sehr gutem Erhaltungszustande *Lucina Ceonina* Bast., *L. columbella* Lam., *L. divaricata* Lam., *Arca diluvii* Lam. u. s. w. Auch diess sind wieder Arten die für die schon genannte Region der oberen Tertiärgebilde als bezeichnend anzusehen sind. Die Vergleichung und Bestimmung dieser und einer grösseren Anzahl anderer steiermärkischen Fossilien geschahen am k. k. mineralogischen Cabinet, und in Bezug darauf nahm Herr Dr. Rolle Gelegenheit, auch hier dem Herrn Director Partsch und Herrn Dr. Hörnes für ihre vielfältige Unterstützung der betreffenden Arbeit seinen verbindlichsten Dank auszudrücken.

Herr M. V. Lipold legte die nunmehr vollständig colorirte geologische Karte über den südöstlichen Theil von Kärnten vor, und sprach über das Auftreten und die Verbreitung der alpinen Lias- und Jura-Formation in diesem Theile Kärntens.

Die Dachsteinkalke, charakterisirt durch das Vorkommen des *Megalodus triquetus* Wulf., findet man sowohl in dem südlichen Kalkzuge an der Gränze Krauns im Stou- und Koschutta-Gebirge, als auch im nördlichen Kalkzuge (Singersberg, Obir, Petzen, Ursulaberg). Sie sind meistens in normaler Lagerung, überall den Cassianer oder Hallstätter Schichten (alpine Trias) aufgelagert und nehmen in der Regel die höchsten Gipfel und Plateaux der Kalkgebirge ein. Sie bilden keinen zusammenhängenden Zug, sondern ihr Zusammenhang wird vielfach durch die in den tieferen Thälern, Schluchten und Einsattlungen auftretenden Triasschichten unterbrochen.

Die dunklen Kalke der Kössener Schichten mit den charakteristischen Versteinerungen derselben fand Herr Lipold nur in dem nördlichen Kalkzuge vor, und zwar am Jögart- (Jeherto-)Berge südlich von Eberndorf und im Mayrholdgraben (Jessenigbauer) südlich von Miesdorf. Sie stehen daselbst im engsten Zusammenhange mit den Dachsteinkalken.

Die Jura-Formation wird durch rothe Kalksteine repräsentirt, welche durch die darin von Herrn Lipold vorgefundenen Versteinerungen, besonders die Aptychen, charakterisirt sind. Weisse Kalksteine, die mit den rothen im engen geologischen Zusammenhange stehen, zählte Herr Lipold derselben Formation bei. — Auch die Juraschichten finden sich nur im nördlichen Kalkzuge vor, und zwar bilden sie daselbst an der nördlichen Abdachung des Obir-, Petzen- und Ursula-Gebirgzuges die niedrigeren Vorberge in einem nur wenig unterbrochenen Zuge vom Freibachgraben an bis zum Czerni Wrch an der steiermärkischen Gränze. Zahlreiche Ammoniten findet man am Jögartberg bei Eberndorf. Die Juraschichten stehen in abnormer Lagerung gegen die Dachstein- und Hallstätter Schichten, mit welchen sie in Berührung kommen. — Jüngere Kalkformationen liessen sich im südöstlichen Kärnten nicht nachweisen. Nur am Gorna-Berge, südlich von Bleiburg, erscheint ein Rudistenkalkstein, welches Auftreten der Kreideformation an keiner anderen Stelle mehr beobachtet wurde.

Am Schlusse legte Herr Fr. Foetterle die im Laufe des Monats Februar an die k. k. geologische Reichsanstalt theils als Tausch, theils als Geschenk eingegangenen Druckschriften zur Ansicht vor.

Sitzung am 4. März 1856.

Herr Director Haidinger legte ein Stück eines höchst merkwürdigen Vorkommens von Quarz vor, dem man mit vollem Rechte die nähere Bezeichnung

eines Kiesel-Pisoliths oder Erbsensteines, dem Karlsbader ähnlich, geben könnte. Es wurde vor wenigen Tagen von dem Director der k. k. montanistischen Lehranstalt in Příbram, Herrn J. Grimm, eingesandt. Ein grosses Stück davon war dem letzteren aus den Waldungen zwischen St. Benigna und Obeznitz gebracht worden, aber, von einem losen Blocke herrührend, ohne nähere Bezeichnung des Fundortes oder Nachweisung der Art des Vorkommens. Das Ansehen der Varietät ist in der That überraschend schön. Sie gehört eigentlich zu der Abtheilung der Eisenkiesel, und zwar sind beide Abarten, der gelbe und der rothe, vorhanden, aber mit diesem regelmässigen Unterschiede, dass der rothe Eisenkiesel in Kugeln von etwa $2\frac{1}{2}$ — 3 Linien Durchmesser in dem gelben Eisenkiesel eingewachsen ist. Die ersteren sind jedoch aus dem Mittelpuncte excentrisch strahlig, jeder einzelne Strahl ist ein individueller Krystall und geht für sich in die Masse des gelben Eisenkiesels über, der auf diese Art ebenfalls excentrisch strahlig ist, und den übrigen Raum beinahe vollständig ausfüllt. Es bleiben nur noch hin und wieder kleine Drusenräume, in welchen Quarzkrystalle von etwas reinerer Grundmasse die Krystallisation des Kernes von Eisenkiesel umfassen, und in welchen zum Theile selbst eingeschlossen in den durchsichtigeren Quarztheilchen ganz feine Flimmern von Eisenoxyd — Eisenrahm — abgesetzt sind. Der Kern der Kugeln des rothen Eisenkiesels aber ist eine etwa 1 Linie im Durchmesser haltende weisse Kugel mit beinahe glatter Oberfläche, aus concentrischen, etwa $\frac{1}{3}$ Linie dicken Schalen bestehend, ebenfalls kieseliger oder quarziger Natur, aber aus feinen chaledonartigen Absätzen gebildet, im Innern zuweilen noch ein feines Eisenglanztheilchen. So auffallend schön nun auch die Stücke sind, so versprechen sie doch bei einem genaueren Studium eben so wichtig zu werden für die theoretischen Schlüsse, welche man auf die Bildung wird ziehen können. Gewiss geschah die Krystallisation des Eisenkiesels bei einer Temperatur, welche gerade der Gränze der möglichen Existenz bei übrigens gleichen Verhältnissen von Eisenoxyd oder Eisenoxydhydrat entspricht, nur wenig diesseits und jenseits, und das letztere war bereits in pulveriger Gestalt in der umgebenden noch nicht krystallisirten Kieselmasse, etwa als trübe Kieselgallerte enthalten. Die erste Absonderung von Festem bei höherer Temperatur war farblos, dann folgte der rothe Eisenkiesel, gefärbt von wasserlosem Oxyd, sodann der gelbe, gefärbt von Oxydhydrat, beide rasch gebildet, so dass die fremdartigen Theilchen nicht ausgeschieden werden konnten, endlich die allmälige Krystallisation des reineren Quarzes und abgesondert des Eisenoxydes oder Eisenglanzes. Diese Betrachtungen wollte Herr Director Haidinger nebst der Nachricht über das Vorkommen hier schon dem Danke an Herrn Director Grimm anreihen, um doch vorläufig das mineralogische Publicum auf diese ganz eigenthümlichen und lehrreichen Varietäten aufmerksam zu machen. Er beabsichtigt wohl auch ein ferneres Studium, aber diess ist voraussichtlich nicht so bald abzuschliessen, und daher dürfte für jetzt wenigstens die vorläufige Nachricht willkommen sein. Ein zweites, aber nur etwa nussgrosses Stückchen ähnlicher Art verdankt Haidinger dem Herrn Director L. Hohenegger in Teschen, welcher es in einem Hypersthenit- oder Diabas-Steinbruche bei Kotzobenz in Schlesien fand. Die in dem gelben Eisenkiesel eingewachsenen Kugeln, ungefähr vierzig Durchschnitte, sind an der Oberfläche sichtbar, von rothem Eisenkiesel haben nur einen Durchmesser von 1 — $1\frac{1}{2}$ Linien.

Herr Dr. Ferdinand Hochstetter bespricht die Verhältnisse des Duppauer Basaltgebirges in Böhmen. Das Centrum des Gebirges bei Duppau bildet einen Complex mächtiger breiter Bergrücken, die in der Burgstadler